

Phonetik in Deutsch als Fremdsprache: Theorie und Praxis – Einführung in das Themenheft

Ursula Hirschfeld & Kerstin Reinke

Erschienen online:

© *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 2007

1. Phonetik in Deutsch als Fremdsprache

Dieses Themenheft unterscheidet sich von den vorausgegangenen Ausgaben der *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*. Es unterscheidet sich im Umfang, in der Zahl der Autoren und in der Vielfalt der behandelten Aspekte. Nur selten gab es bisher Möglichkeiten, eine solche thematische Sammlung mit Beiträgen zur Theorie und Beiträgen aus der bzw. für die phonetische Praxis in Deutsch als Fremdsprache zu veröffentlichen, sie liegen lange zurück. Als Beispiele seien genannt:

- Materialien Deutsch als Fremdsprache, Heft 32 (Vorderwülbecke 1992),
- *Aussprache*. Fremdsprache Deutsch, Heft 12 (Hirschfeld 1995).

In den letzten 15 Jahren hat sich auf dem Gebiet der angewandten Phonetik in diesem Bereich viel getan: Es gibt neue Untersuchungen zum Aussprachestandard, zur Entwicklung von Hör- und Aussprachefertigkeiten, es gibt neue methodische Ansätze, es entstanden und entstehen kontrastive Untersuchungen und Fehleranalysen zu zahlreichen Ausgangssprachen, es gibt neue, interessante Materialien, die Phonetik in Lehrwerken hat sich generell verbessert.

Dennoch sind die Aussprachefertigkeiten, die viele Deutschlernende (und auch viele Lehrende) erreichen, oft nicht zufriedenstellend, die fachlichen und methodischen Grundlagen des Ausspracheunterrichts und das Übungsangebot müssen weiter verbessert werden. Alle Bemühungen werden jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn sie von den DaF-Lehrenden als „ihr Thema“ erkannt, von ihnen engagiert in ihren Unterricht getragen werden. Aussprache zu unterrichten verlangt mehr, als Wortschatz und grammatische Regeln zu vermitteln: Lehrende müssen gezielt auf die sehr unterschiedlichen individuellen Hör- und Ausspracheprobleme ihrer Lernenden eingehen, sie müssen dabei die Ausgangssprachen

Ursula Hirschfeld & Kerstin Reinke, Phonetik in Deutsch als Fremdsprache: Theorie und Praxis – Einführung in das Themenheft. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 7 S.

berücksichtigen und sehr viel mehr Zeit für die Automatisierung gelernter Formen einplanen, weil die motorische Komponente der Entwicklung von hochautomatisierten Sprechbewegungsabläufen dies verlangt. Wegen der erforderlichen mehrfachen Wiederholungen des behandelten Stoffes müssen sie auch methodisch besonders geschickt sein und die Gestaltung von Korrekturverfahren und Übungsaufgaben variieren und somit die Lernenden motivieren und sensibilisieren, um den Lernerfolg zu intensivieren.

Der Begriff *Phonetik* wird in diesem Heft sehr weit gesehen, wie er auch im Fach Deutsch als Fremdsprache generell für phonologische, phonetische und sprechwissenschaftliche Aspekte gebraucht wird; *Phonetik* steht auch für das methodische Vorgehen in der Unterrichtspraxis, also für Aussprachekorrekturen und – rezeptive wie produktive – Übungen zur Aussprache.

Überblicksdarstellungen zu den fachlichen und methodischen Aspekten werden in diesem Heft nicht gegeben (vgl. dazu Dieling & Hirschfeld 2000: 10ff.; Hirschfeld 2002; Hirschfeld 2003), vielmehr geht es um ausgewählte Schwerpunkte, die aus theoretischer Sicht oder aus praktischer Erfahrung die Lehr- und Forschungsergebnisse von Autoren darstellen, die sich in den unterschiedlichsten Institutionen und mit den unterschiedlichsten Intentionen mit der Phonetik in Deutsch als Fremdsprache beschäftigen. Diese Schwerpunkte sollen im Folgenden kurz umrissen werden, gleichzeitig werden die Beiträge im Heft vorgestellt.

2. Aussprachenormen

Wie in jeder Sprache gibt es im Deutschen eine nahezu verwirrende Vielfalt an Ausspracheformen und unterschiedliche Ansichten über das Verhältnis von Normen und Varianten sowie über den Umgang mit ihnen im Fremdsprachenunterricht Deutsch. Die Aussprachestandards der deutschsprachigen Ländern sind unterschiedlich gut untersucht und beschrieben worden, am wenigsten für die deutschsprachige Schweiz, am besten für die Bundesrepublik Deutschland. Unabhängig vom Untersuchungs- und Kodifizierungsstand werden sie generell und überall als interne Normen anerkannt und in bestimmten öffentlichen Kommunikationssituationen erwartet. Im Unterricht Deutsch als Fremdsprache ist die standardisierte Aussprache Lerngegenstand aller Sprachstufen. Wie weit Lernende dem Aussprachestandard nahekommen, hängt von den Kurszielen, von der Sprachumgebung, von den eigenen Ansprüchen und Voraussetzungen und schließlich von der Informiertheit, von der Aussprache und dem methodischen Geschick der Lehrenden ab.

[Ursula Hirschfeld und Eberhard Stock](#) beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit der Frage, wie Aussprachenormen erfasst und beschrieben worden sind und welchen Nutzen Aussprachewörterbücher für den DaF-Unterricht haben. [Roland Heinemann](#) gibt anhand der *Aussprachedatenbank der ARD* einen Überblick über Probleme, die mit der Aussprache fremder Namen im Hörfunk in den deutschsprachigen Ländern zusammenhängen. [Peter Colliander](#) beschreibt kon-

trastive Aspekte der Fremdwortaussprache im Deutschen aus der Sicht dänischer Deutschlerner.

3. Kontrastive Phonetik und Fehleranalyse

Um Inhalte und Methoden für einen effektiven und zielgruppenspezifischen Ausspracheunterricht festlegen zu können, ist es notwendig, sich mit den Ursachen für Ausspracheprobleme auseinanderzusetzen. Eine wesentliche Ursache ist die Interferenz der Muttersprache und anderer Fremdsprachen, die im Bereich der Perzeption und Produktion von prosodischen und artikulatorischen Merkmalen besonders stark ist und selbst für weit fortgeschrittene Sprachlernende noch eine Behinderung darstellt.

[Grit Mehlhorn](#) rezensiert und empfiehlt ein Material, das im Internet zur Verfügung steht und ca. 50 kontrastive Studien enthält (*Phonetik international: Von Afrikaans bis Zulu. Kontrastive Studien für Deutsch als Fremdsprache*). Weitere Beiträge zur kontrastiven Phonetik behandeln konkrete Ausgangssprachen im Vergleich mit dem Deutschen. Mehrere Beiträge beziehen sich auf Russisch als Ausgangssprache: [Augustin Ulrich Nebert](#) geht auf Unterschiede in Mutter- und Fremdsprache (Russisch – Deutsch) hinsichtlich Tonhöhe und Sprechstimme ein; [Nicole Richter](#) beschreibt die Prosodie neutraler und nicht-neutraler Äußerungen der russischen Standardsprache im Kontext des Fremdspracherwerbs Deutsch; [Natascha Gorojanina](#) beschäftigt sich mit der deutsch-russischen rhythmischen Interferenz; [Helena Pysch](#) untersucht Phonetikerwerbsverläufe bei russland-deutschen Aussiedlern im segmentalen Bereich.

[Swetlana Nossok](#) behandelt Ausspracheschwierigkeiten weißrussischer Deutschlernender und empfiehlt Schritte zur korrekten Aussprache für den Unterricht mit diesen Lernenden. Der Beitrag von [Silke Cohrs](#) untersucht die Wirkung und Akzeptanz prosodischer Interferenzen ungarischer Deutschlehrer auf deutsche Muttersprachler und ungarische Germanistikstudenten. [Beata Grzeszczakowska-Pawlikowska](#) nennt Probleme beim Rhythmuswerb durch polnische Deutschlernende. [Ileana Moise](#) geht es um Interferenzprobleme rumänischer Deutschlernender, sie beschreibt spezifische Aspekte der Ausspracheschulung und Aussprachekorrektur im Erwachsenenunterricht. [Alena Kovářová](#) vergleicht das deutsche und das tschechische Phonemsystem und stellt Erfahrungen aus dem Phonetikunterricht und der Arbeit mit künftigen Deutschlehrern vor. [Livia Adamcová](#) nimmt eine kontrastive Analyse der Lautsysteme des Deutschen und des Slowakischen vor. Und [Marit Fiedler](#) beschreibt das Phonemsystem des Modernhebräischen und des Deutschen im Vergleich und zieht Schlussfolgerungen für den Phonetikunterricht.

Alle diese Beiträge behandeln auch allgemeine Aspekte der kontrastiven Phonetik und zeigen, auf welcher unterschiedlichen Weise und mit unterschiedlichen Zielen die Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Deutschen als Fremdsprache und einer Ausgangssprache untersucht werden

können. Immer bleiben dabei auch die Wirkung von Interferenzfehlern und die Lernprozesse und -methoden im DaF-Unterricht im Blickfeld

4. Grundlagen – Methoden - Materialien

Der vom Europarat herausgegebene *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen* (2001) gibt hinsichtlich der „Beherrschung der Aussprache und Intonation“ (a.a.O: 117) eine detaillierte Skala für die verschiedenen Lernstufen vor. Phonetische Fertigkeiten werden als Grundlage für die „kommunikativen Sprachprozesse“ – das Sprechen und Hören – betrachtet. Im Abschnitt *Phonologische Kompetenz* (ebenda) werden u. a. folgende „Kenntnisse und Fertigkeiten der Wahrnehmung und der Produktion“ angeführt:

- lautliche Einheiten (Phoneme) und ihre Realisierung in bestimmten Kontexten (Allophone);
- phonetische (distinktive) Merkmale, z.B. stimmhaft, gerundet, nasal, plosiv;
- phonetische Zusammensetzung von Wörtern, u. a. Silbenstruktur, Wortakzent;
- Satzphonetik (Prosodie): Satzakzent und Satzrhythmus, Intonation;
- phonetische Reduktion: Vokalabschwächung, starke und schwache Formen, Assimilation, Elision.

Bei der Vermittlung von Kenntnissen und der Entwicklung von Fertigkeiten in diesen Schwerpunkten geht es je nach sprachlichen und individuellen Voraussetzungen um

- die Entwicklung neuer Hörmuster, d.h. das auditive Differenzieren und Identifizieren von prosodischen und lautlichen Merkmalen,
- das Bewusstwerden bzw. Bewusstmachen von in der jeweiligen Muttersprache unbewusst rezipierten und produzierten Klangmerkmalen des Deutschen sowie der ihnen zu Grunde liegenden Regularitäten,
- die Interpretation von situativen, stilistischen, emotionalen, regionalen und individuellen Aussprachevarianten, d.h. das für das Verstehen notwendige Abstrahieren und Bewerten von Schallereignissen,
- das Anbahnen und Automatisieren neuer Sprechbewegungen,
- das Identifizieren mit der eigenen Sprechweise in der fremden Sprache, das Abbauen von Sprechhemmungen.

Dafür müssen *Lehr- und Lernstrategien* entwickelt und mit geeigneten *Methoden* umgesetzt werden, darauf gehen die Beiträge in dieser Rubrik unter unterschiedlichsten Aspekten ein. [Anikó Vargová](#) legt in ihrer Rezension (zu: *Beiträge zu Sprache und Sprachen 5. Vorträge der 11. Jahrestagung der Gesellschaft für Sprache und Sprachen in Bratislava*) eine Bestandsaufnahme vor, die eine ganze Reihe dieser Fragen berührt. Vor allem in der Lehreraus- und -fortbildung müssen phonetische Themen stärker berücksichtigt werden, damit Lehrende den genannten Anforderungen besser gerecht werden können. [Baldur Neuber](#) stellt

Überlegungen zur Weiterbildung für Lehrkräfte in der Phonetik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an.

Dass der muttersprachige Akzent bei den einzelnen Lernenden nicht in gleicher Weise in Erscheinung tritt, verweist auf die Relevanz der *individuellen* Voraussetzungen, u. a. die Gedächtnisleistung, die rezeptiven Unterscheidungs- und Identifikationsfähigkeiten, die sprechmotorische Geschicklichkeit, die Imitationsfähigkeit, die Musikalität (u.a. Tonhöhen- und Rhythmusempfinden) und nicht zuletzt die Motivation. Mit der Individualisierung im Phonetikunterricht beschäftigt sich der Beitrag von [Irene Sperfeld](#), die die Arbeit mit Portfolios zur Unterstützung des Ausspracheerwerbs ausprobiert hat und beschreibt. [Grit Mehlhorn und Jürgen Trouvain](#) geht es um die Sensibilisierung von Lernenden für die fremdsprachliche (deutsche) Prosodie. Ebenfalls mit Prosodie beschäftigt sich [Heinrich Graffmann](#), der Informationsstrukturen aus prosodischer Sichtweise beschreibt und in die Sprachpraxis einbringen will, um “dem Adressaten das Verstehen zu erleichtern”. Heinrich Graffmann [rezensiert](#) außerdem eine Dissertation (Moroni 2006), die *Modalpartikeln an der Schnittstelle zwischen Syntax und Prosodie* betrachtet. [Ludmila Veličkova](#) befasst sich aus theoretischer Sicht mit phonologischen und psycholinguistischen Problemen des Ausspracheunterrichts. [Kerstin Reinke](#) beschreibt in ihrem Beitrag die emotionale Wirkung phonetischer Mittel bei DaF-Lernenden und zeigt an Übungsbeispielen, wie diese Thematik in den DaF-Unterricht integriert werden kann.

Es gibt in *Lehr- und Lernmaterialien* hinsichtlich der Übungsschwerpunkte, der methodischen Abwechslung und des Umfangs von Übungen meist kein zufriedenstellendes Angebot. Es stehen nicht genügend Zusatzmaterialien zur Verfügung, die den speziellen Interessen der unterschiedlichen Zielgruppen gerecht werden. Sehr schmal ist, verglichen mit anderen Sprachbereichen, das Angebot an multimedialen Lernprogrammen, die den didaktischen Anforderungen zudem nur in Ansätzen entsprechen. [Marta Panušová](#) belegt das eindrücklich mit ihrer Analyse von Phonetik in DaF-Lehrwerken. Auch [Cordula Hunold](#) analysiert ausgewählte Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache und fragt in ihrer Rezension: „Eintauchen wie ein *Delfin*? Oder lieber in kleinen *Schritten* ins Meer der deutschen Sprache? Oder gar neue *Dimensionen* bei der Aussprache erreichen?“

Empfehlungen für den Einsatz neuer Materialien und Methoden kommen von [Ulrike Gut](#), die Einblicke in Sprachkorpora gibt, die im Phonetikunterricht verwendet werden können. [Elena Travkina](#) empfiehlt die Arbeit mit dem Hörbuch im Phonetikunterricht mit Fortgeschrittenen. [Eva Sartor](#) verbindet Phonetik und darstellendes Spiel, aus ihrer Sicht kann es zu einer fruchtbaren Begegnung dieser beiden „Stiefkinder“ im Unterricht Deutsch als Fremdsprache kommen. Spielerische Elemente sind auch für [Gregor Chudoba](#) wesentliche Bestandteile des Ausspracheunterrichts, er empfiehlt in seinem Beitrag, spielerische Ausspracheübungen gemeinsam mit Lernenden zu entwickeln, und stellt in einer [Rezension](#) *Pronunciation Games* vor, deren Methoden auch im Deutschunterricht angewendet werden können. [Henning Bolte](#) probiert neue Methoden aus,

indem er im Sprachunterricht durch *Orchestriertes Sprechen* Raum für die persönliche Stimme und für Mündliches schafft. *Klänge der Grammatik* beschreibt [Wolfgang Rug](#) und zeigt an zahlreichen Beispielen mit originellen Einfällen und ausgeklügelten Darstellungsmethoden bis hin zu verfremdeter Orthografie und Transkription, wie eng Phonetik und Grammatik zusammenhängen und wie dieser Zusammenhang in den Unterricht eingebracht werden kann. Vor allem an Lehrende, die Kinder unterrichten, wendet sich [Andreas Fischer](#) unter dem Thema *Deutsche Aussprache – Lernen mit Rhythmus* und stellt ein eben veröffentlichtes Paket von Methoden und Materialien vor, das von Kerstin Reinke in einer [Rezension](#) begutachtet wird.

Vier Beiträge in der Rubrik *Phonetik und Rhetorik* zeigen, dass die Aussprache als Basis der Gesprächsfähigkeit anzusehen ist und kommunikative Fertigkeiten entwickelt werden müssen. [Ines Bose und Cordula Schwarze](#) setzen sich anhand des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* mit dem Lernziel *Gesprächsfähigkeit im Fremdsprachenunterricht Deutsch* auseinander und zeigen, wie unterschiedlich Lehrwerke mit diesem Ziel umgehen. [Swetlana Kim](#) berichtet über ihr Projekt *Deutsch im interkulturellen Interviewgespräch*, in dem Kommunikationsstrategie, Sprechweise und Prosodie wichtige Faktoren für Gesprächsfähigkeit sind. [Steffi Schwarzack](#) beschreibt den Umgang mit Konflikten in der Interaktion zwischen kubanischen und deutschen Gesprächspartnern. [Margarethe Olbertz-Siitonen](#) untersucht Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. Es sollte allen Lehrenden und Lehrwerkautoren ein Anliegen sein, Phonetik nicht zu eng zu sehen, sondern als Grundlage für die Entwicklung aller Zielfähigkeiten und die Aneignung der Fremdsprache Deutsch insgesamt zu betrachten.

Alle Autoren hoffen, dass ihre Beiträge Anregungen dafür geben, sich mit dem Thema Phonetik praktisch und theoretisch intensiver zu beschäftigen und freuen sich auf Rückmeldungen.

Literatur

- Dieling, Helga & Hirschfeld, Ursula (2000), *Phonetik lehren und lernen – Fernstudieneinheit 21*. München: Langenscheidt.
- Hirschfeld, Ursula (Hrsg.) (1995), *Aussprache*. Fremdsprache Deutsch, Heft 12: Stuttgart: Klett Edition Deutsch; München: Goethe-Institut.
- Hirschfeld, Ursula (2002), Phonetik in Deutsch als Fremdsprache. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte – Perspektiven. *Deutsch als Fremdsprache* 2, 82-87.
- Hirschfeld, Ursula (2003), Phonologie und Phonetik in Deutsch als Fremdsprache. In: Altmayer, Claus & Forster, Roland (Hrsg.) (2003), *Deutsch als Fremdsprache: Wissenschaftsanspruch – Teilbereiche – Bezugsdisziplinen*. Frankfurt am Main: Lang, 189-233.

Vorderwülbecke, Klaus (Hrsg.) (1992), *Phonetik, Ausspracheschulung und Sprecherziehung im Bereich Deutsch als Fremdsprache* (= Materialien Deutsch als Fremdsprache 32). Regensburg

Ursula Hirschfeld & Kerstin Reinke, Phonetik in Deutsch als Fremdsprache: Theorie und Praxis – Einführung in das Themenheft. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 7 S.